

Wie Sandro der Schuldenfalle entkam

Ein guter Schulabschluss schützt nicht vor dem finanziellen Absturz: Nach Lehrabbrüchen, Jobverlust und unüberlegten Onlinekäufen auf Raten stand Sandro vor einem Schuldenberg. Heute ist er saniert und klärt an Schulen über die Gefahren von Konsumkrediten auf.

Corina Vogt-Beck

Die Startbedingungen schienen ideal: Mit einem Notendurchschnitt von 5,5 schloss Sandro (Name der Redaktion bekannt) 2013 die Oberschule in Vaduz ab. Doch der anschliessende Übergang ins Berufsleben verlief holprig. Die anspruchsvolle Berufslehre als Polymechaniker scheiterte an den schulischen Leistungen. Es folgte ein Wechsel zur Ausbildung als Produktionsmechaniker mit Schulstandort in Rorschach. «Ich musste damals mitten in der Nacht aufstehen, um rechtzeitig dort zu sein», erinnert sich der Liechtensteiner. Dazu kam, dass er damals regelmässig Marihuana konsumierte. Der lange Arbeitsweg und die Erschöpfung forderten ihren Tribut: Sandro brach auch diese Lehre ab und durchlief anschliessend verschiedene Praktika sowie Massnahmen der Invalidenversicherung, ohne beruflich Tritt zu fassen.

Der Ratenkauf als fatale Illusion

Es folgten Jahre der Erwerbslosigkeit. «Ich hatte zwar kein Einkommen mehr, aber die fixen Ausgaben für das tägliche Leben blieben dieselben», schildert Sandro seine damalige Lage. Statt aber den Gürtel enger zu schnallen, kaufte er weiter online nützliche und weniger nützliche Dinge per Mausklick, auf Rechnung oder auf Raten. Wenn das Geld auf dem Konto fehlte, bestellte er gezielt bei Anbietern, die eine spätere Bezahlung erlaubten. Die Konsequenzen blendete er aus: Zahlungsfristen verstrichen und bald trafen die ersten Schreiben von Inkassobüros ein.

Einen ersten Schuldenberg konnte Sandro über eine Beschäftigung im Rahmen einer geschützten Tagesstruktur des damaligen Vereins für Betreutes Wohnen (VBW), der heutigen Stiftung für soziale und psychi-

sche Gesundheit (SPGe), innerhalb von zwei bis drei Jahren abstottern. Doch die gewonnene finanzielle Freiheit währte nicht lange. Sandro bekennt, dass er nichts daraus gelernt hatte. Das unveränderte Kaufverhalten und einige Bussen führten dazu, dass er ein zweites Mal in die roten Zahlen rutschte.

Heute weiss er, dass seine Neurodivergenz zu seiner Situation beitrug, da sie unter anderem unüberlegte Impulskäufe begünstigte. Als Betroffener im ADHS-Spektrum sei er gewissermassen ständig «dem Dopamin hinterhergerannt», erklärt Sandro: «Wenn das Belohnungsgefühl im Kopf nicht von allein kommt, versucht man, es sich über Konsum zu holen.» Ein typisches Beispiel sei die Anschaffung eines iPads gewesen. Statt eines günstigen Einsteigermodells kaufte er über einen Mobilfunkvertrag ein Gerät für 1800 Franken. Kaum ausgepackt, sei ihm klar geworden, dass er das Tablet eigentlich gar nicht benötigte.

Ausserdem erkannte Sandro, dass das bargeldlose Bezahlen zur Entfremdung vom eigenen Budget beiträgt. «Wenn man nur noch die Karte zückt oder online bestellt, hat man das Geld nie physisch in der Hand», warnt er. Man verliere das Gefühl dafür, wie viel Geld tatsächlich noch vorhanden sei. Die Abwärtsspirale drehte sich so weit, bis schliesslich der Gerichtsvollzieher vor seiner Tür stand, um die Vermögensverhältnisse aufzunehmen. Zu pfänden gab es damals nichts mehr.

Schuldenberatung als Wendepunkt

Den Ausweg aus der verfahrenen Situation fand Sandro erst durch den Hinweis eines Kollegen, der ihm die Schuldenberatung empfahl, die damals an die Stiftung «Hand in Hand» angegliedert war. Bis zu diesem Zeitpunkt sei ihm gar nicht bewusst



Nach Lehrabbrüchen, Jobverlust und unüberlegten Onlinekäufen auf Raten stand Sandro (Name der Redaktion bekannt) vor einem Schuldenberg. Symbolbild: iStock

gewesen, dass es solche spezialisierten Hilfsangebote in Liechtenstein überhaupt gibt. Gemeinsam mit den Beraterinnen und Beratern – die Schuldenberatung ging in diesem Sommer zur Caritas über – verschaffte er sich erstmals eine lückenlose Übersicht.

Fortan leitete er jede Mahnung und jede Rechnung direkt an die Beratungsstelle weiter, wo ein verbindlicher Tilgungsplan erarbeitet wurde. Kurz vor dem endgültigen Schuldenabbau drohte nochmals ein Rückschlag: Wegen eines nicht zugelassenen, zu schnellen E-Scooters verurteilte ihn das Gericht zu einer Busse und Verfahrenskosten

von insgesamt 1000 Franken. Doch auch diesen Betrag zahlte er im vereinbarten Rahmen über die Caritas ab.

Den nachhaltigen Umschwung verdanke er zwei Faktoren: dem Aufsuchen professioneller Hilfe und dem Einstieg in ein festes Arbeitsverhältnis. «Heute überlege ich mir jeden Kauf zweimal, weil ich genau weiss, wie viel Schweiss, Kraft und Energie in jedem verdienten Franken stecken», betont Sandro. Um nicht erneut den Überblick zu verlieren, wendet er inzwischen eine strikte Strategie an: Sobald der Monatslohn eintrifft und alle Rechnungen überwiesen sind, hebt er den

verbleibenden Betrag vollständig am Bancomaten ab. Dieses Monatsbudget teilt er sich diszipliniert ein.

Mehr Finanzwissen für Jugendliche

Mittlerweile gibt Sandro seine Erfahrungen an die nächste Generation weiter. Im Auftrag der Caritas tritt er an Schulen auf, um über die Risiken des digitalen Konsums zu sprechen. Sein wichtigster Appell an die Jugendlichen lautet, sich nicht aus falscher Scham zu verstecken: Wer merke, dass die ersten Mahnungen eintreffen, müsse sofort das Gespräch mit Beratungsstellen suchen und

dürfe nicht abwarten, bis die Kontrolle vollends verloren gehe.

Gleichzeitig sieht Sandro gravierende Mängel im Bildungssystem. An den Schulen lerne man zwar Sprachen, Mathematik oder Kochen, das Rüstzeug für das moderne Leben fehle jedoch weitgehend. «Wie man eine Steuererklärung ausfüllt oder ein Budget führt, bringt einem in der Schule niemand bei», kritisiert er. Genau dieses Grundwissen über Finanzen müsste fest im Lehrplan verankert werden – lange bevor junge Erwachsene den ersten Kaufvertrag im Internet unterzeichnen.

ANZEIGE





BENDURA BANK

Boutique Banking
Tailored to You

Persönlich. Verantwortungsvoll. International.

Liechtenstein | Hong Kong
www.bendura.li | info@bendura.li

